

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 461 A. H. Francke an C. H. von Canstein (o.O.u.D.; Halle, 18.04.1711)

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-7392

460.

(C 4 s 145)

Berlin, den 4. april 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

hiemit übersende den letzten theil meines aufsatzes.⁹³ bitte aber solchen so fort an H. D. anton zu senden, damit Er ihn lese. und H. Professor lange communicire, die gar leicht damit werden (!) können fertig werden. weilen es nur 5 bogen, auf daß ich alles den donnerstag wiederum hier habe; So sollen ihre notata gleich von mir eingebracht werden nach möglichkeit und den Montag gewiß in Halle an H. Ellers gesandt werden, damit Er zum druck komme. das schreiben an H. Professor ist zu lesen und dann nechst den mss. zuzustellen. wie gehet es mit der Sache nach HR. (? Abk: Richter) todt. hatt man alles schon in (?) handen, und welche resolution wird darin genohmen. gott ist verborgen, doch ein heyland wan man sich in allem bezeugt, daß man ihn kenne, zu seyn der gott Israels. Nu will ich meine gedanken wenden (?), zu senden (Satz!), was ich schuldig bin in Halle. Ich muß schließen und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

Verte (Rückseite [146] ist jedoch leer)

461.

(Francke)

(D 121 : 36 c [a])

(o.O.u.D.; Halle, 18. 4. 1711)

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Es stehet dahin, ob die Sache mit H. Hochmann zum Ende ist. Er hat eine Protestation an die Regirung gesandt, die hier viel von den Leuten abgeschrieben wird; über dieses sagt man, er wolle in 14 tagen wieder her kommen. Sein Gefehrte, der sich Erb nennet, ist nach berlin gereiset; mit welcher intention, weiß ich nicht. Von des H. Krafftens edirten Sachen hoffen wir hier noch alles zu kriegen, wie denn H. Pr. Lang es meynt zu haben. wo nicht, wollen wir Ew.Gn. drum bitten. Es sol nochmals an ihn geschrieben werden. Was Ew.Gn. von dero aufsatz zurück verlanget, wird mit voriger Post zurück kommen seyn. Was dieselbe am Ende der Vorrede willens gewesen zu gedencken⁹⁴ daß wann iemand sich solte in einige wege zu nahe getreten achten, daß sie selbst rede und antwort (b) dafür geben wolten p.p. solte ich nicht für dienlich, auch nicht für thunlich achten; nicht jenes, weil dadurch die leser erst aufgeweckt werden, was verantwortliches zu suchen, und achten es sey dedita opera geschehen daß man dieses und jenes gesetzet oder stehen lassen

⁹³ Gemeint ist der letzte Teil (§§ 36—47) der Vorrede Cansteins zu Speners „Letzten Theologischen Bedenken“, die von Canstein 1711 herausgegeben wurden (vgl. Namensregister Spener). Diese zweite Fassung ist B 61 a vorhanden (s 308 steht das Datum 4. 4. 1711 und die Unterschrift), vgl. S. 420 Anm. 89 und Schicketanz S. 98.

⁹⁴ Dieser von Francke beanstandete Teil der Cansteinschen Vorrede findet sich im Manuskript B 61 a s 307 (Rand) und ist bei Schicketanz S. 98 f wiedergegeben.

und zwar, weil man iemand gehabt, der die Verantwortung auf sich nehmen wollen; nicht dieses, weil man H. Elers könnte auf der Meße angreifen, da einmal Ew.Gn. es nicht wehren können; weil man von der facultet das nicht annehmen würde als gültig, wenn sie die verantwortung auf Ew.Gn. legen wolten, als welcher die censur ab aula noch neulichst scharff anbefohlen, und endlich, weil particulire Personen eben niemand zu recht fordern, aber sich wohl hie und da darüber beklaget, und im Hertzen darüber betrüben möchten, wenn einiges zu ihrem praejuditz gereichen möchte. Ich bin aber ietzo in der gantzen Sache getroster, weil ich das buch accurater durch gesehen, und gewahr werde, daß es das wohl alles, (c) oder doch wohl wenig mehr seyn möchte als das wovon ich in meinen beyden letzen briefen geschrieben. Wenn Ew.Gn. nun urlaub geben, die bogen nur zu drucken, und das anstößige, gefährliche und sonderlich einige namen auszulaßen, so hoffe ich, wir wollen damit noch auf der (!) meße fertig werden. Ein mehrers läßt mir ietzo die zeit nicht zu. Ich füge nur einen Zettel von H. Koch mit bey, den sonst H. Gründler würde beygelegt haben, der aber wegen verwechslung der ducaten nach leipzig verreiset ist. Es litte die Sache keinen aufschub, und H. Gründler zweifelt nicht, daß die conditiones avantagens sind; und sagte er bey s. abschiede, Ew.Gn. würden ein blanquet zum accord senden. Ich verharre Ew.Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke mpia. (Abk: manu propria)

Vertatur quaeso (!) (d) P.S.

Könte vielleicht in hunc sensum etwas in die vorrede gesetzt werden: Obgleich etwa einiges manchen leser nicht gefallen möchte, als worinn sie etwa von ihnen selbst oder von andern nicht das sentiment des Autoris nach ihrem wunsch antreffen; so sey doch der nutzen nicht gering den ein christl. Leser davon haben werde nicht gering (dittogr.), weil unter andern daraus so wol des sel. mannes (gemeint: Spener) aufrichtigk. u. heil. begierde der Kirchen bestes auf allerhand art u. weise zu befördern, als auch viele wahrheit zur kirchenhistorie unserer Zeit gehörig, sonderl. zu erkennen. Und wie der sel. Autor in s. leben sich nicht gescheuet, gegen jedermann hohe u. niedrige die wahrheit frey zu bekennen, u. darüber auch viel gelitten, also werden auch nach seinem sel. Tode die bedencken etc. (Brief endet hiermit)

462.

(C 4 s 151)

Berlin, den 21. april 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der Erb und Ertz ist hier ankommen und durch Colivans mit der fr. von brünau bekand worden, die ihm bey der frau von Kameke introduciret, wo Sie miteinander gebetet. So bald ich daßelbige vernohmen, habe gesorget durch die fr. von loben, daß es möchte nochbleiben (!), weilen ich daraus viel unheil befürchte. zumahlen die fr. v. Kameke an sich unverständlich und eine sache wunderlich vorbringet, wie es denn schon geheißen, da die fr. von brünau nur ein schreiben von Ew.hochEhrw. bekommen, er wäre durch H. Francke recommandiret worden. die frau von loben wolte gestern zu ihr gehen, allein Sie